

125
Zeichenrede

Bei dem Sarge

Des Wohlgeden und Wohlgelahrten

S E R R S

Anton Gottlieb

Muschwitz

Aus Thorn in Preussen

Der Rechtsgelahrtheit rühmlichst beflissenen
Welcher am 28. Decembr. 1734. schleunig an einem Steckfluß

Auf der hohen Schule zu Gena

selig verstorben

In der Collegenkirche

den 2. Jan. 1735. abends

in Gegenwart

Einer hochlöblichen Academie

gehalten

von

Johann Georg zur Linden.

der Phil. Fac. Adjuncto.

GENA, Gedruckt mit Wertherischen Schriften.



PRORECTOR ACADEMIAE
MAGNIFICE

Höchst- und Hochgeschätzte Trauer-
Versammlung.



Das alte Jahr mit einer öffentlichen Lei-
chenrede beschließen*, und das neue mit
einer solchen wieder anfangen, zu beiden
malen aber, keinem abgelebten Greis
zu seiner Ruhe Glück wünschen, son-
dern die in den Staub verfallene Blü-
te der Jugend betrauern müssen, sol-
ches ist kein ohngefährer Zufall, son-
dern eine Sache, dadurch uns eine weise göttliche Vor-
sorgung, zu einem heilsamen Nachdenken bringen will.
Von eben derselben habe ich, unverdienter Weise, die
Gnade, als ein geringes Werkzeug, zur Vollstreckung
ihrer heiligen, und anbetungswürdigen Absichten, ge-
braucht zu werden. Von dem Tag des Todes soll ich
reden, und nicht vom Tage der Geburt; vom Ende un-
serer Stunden, und nicht von einem neuen Anfange der-
selben; von Staub, Moder, und Verwesung, nicht von
angenehmen Gesellschaften, und zeitlichen Wohlüsten.

So entferne dich, nur erst auf einige Minuten,
munterer und übermütiger Jüngling! von den eiteln
Gedanken, in welchen du an diesem Ort, über nichts als
Häuser

* am 29. Dec. des vorigen Jahres ward eine Leichrede auf einen verstorbenen Stu-
diosum medicinae gehalten.

Häuser
beine
deiner
ner Ho
deiner
Sarg
Glieder
das ne
Sterb
eines
und to
du nic
an dein
pfers
deinem
Ange
Stau
ten G
nem a
ben, r
ist, da
gehör
H
G
als ei
denn
blieb
durch
Ich
ich g
ande
Au
wie
dori
des
He
heili

Häuser der Todten, und Gewölber der vermoderten Gebeine stehest; vergiß deines Standes, deiner Stärke, deiner Geschicklichkeit, deiner feuerreichen Jugend, deiner Hoffnung zur Beförderung, deiner Vorstellung von deiner künftigen irdischen Glückseligkeit; tritt an diesen Sarg; laß ihn dir aufdecken; betrachte die erstarrten Glieder, die verschlossenen Augen, den erblaßten Mund, das neue Wohnhaus der Würmer, und das Opfer der Sterblichkeit; und denn bedenke: dis ist der Körper eines Jünglings, der in einer halben Stunde gesund und tod gewesen: und denn bedenke: warum liegest du nicht auf dieser Baare, und warum stehet er nicht an deiner Stelle? Aber alsdenn gedenke deines Schwepfers in deiner Jugend, und desjenigen, dessen Aufsehen deinen Odem bewahret. Vielleicht gefällt es ihm, sein Angesicht zu verbergen; alsdenn wirst du wieder zu Staub, und dein Leben, dessen Kürze, und die vermorschten Gebeine deiner Väter, du wol manchesmal bei einem angenehmen Trunck lustig besungen hast, Dein Leben, welches nach der Schrift ein Dampf und Rauch ist, dauret oft kaum mehr so lange, als du diese Rede angehört.

MAGNIFICE DOMINE PRORECTOR
Hochwehrteste Trauer Versammlung!

Dieselben werden den Anfang meiner Rede, nicht als eine Art einer unerlaubten Ausschweifung ansehen; denn ich bin bei dem Sarge des Wohlseiligen stehen geblieben, dahin mich die Freunde desselben bestellet; durch sie aber eine göttliche Schickung geruffen hat. Ich glaubte die Stimme zu hören: Rede! und da ich gefragt: was ich reden soll? so hat mir keine andere Antwort eher einkommen können, als diese: Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verdorret, die Blume verwelcket; denn der Geist des HERN bläset darein, ja dis Volck ist das Heu.* Es wird keiner, emigen Worten aus unserer heiligsten Offenbarung, einen Ort in einer Leichrede versagen,

sagen, ohne ein solcher, der an dessen Stelle, lieber den geschickten Ausspruch eines Heiden setzen, und die Ausdrücke eines Propheten und Mannes Gottes, geringer achten wolte, als eines griechischen, oder römischen Redners.

Es ist Zeit, auf die Person unsers Wohlseiligen zu kommen; und wenn das Leben desselben, wegen Mangel der Jahre, noch so merkwürdig nicht hat seyn können, so ist sein Tod desto merkwürdiger und bedenklicher. Beides ist fruchtbar, und lehrreich; das letztere aber das beweglichste. Ich habe die Ehre, Ew. Magnificenz, und einer hochgeschätzten Trauer Versammlung, hiervon eine kurze, und mit einigen Betrachtungen untermischte Vorstellung zu machen. Die vornehmen Anverwandten des Wohlseiligen, und besonders dessen gegenwärtige Herren Bettern und Landesleute, werden diese hohe und schätzbare Geneigtheit, welche Dieselben, nach Dero geehrtesten Begleitung, noch zu erweisen belieben, mit gehorsamster und verpflichtester Dankbarkeit erkennen.

Der selig verschiedene Wohldele und Wohlgelahrte Herr, Anton Gottlieb Auschwitz, der Weltweisheit und Rechtsgelahrtheit rühmlichst beflissener, ist die Person, an deren geschwindem Hintritt, Gott der Herr, die erste und gewaltigste Gelegenheit genommen, bei diesem Jahres Wechsel die Gemüter unserer gelehrten und zahlreichen Bürgerschaft zu prüfen.

Die alte, und wegen ihrer neuen evangelischen Märtyrer, berühmte Stadt Thorn, ist der Ort, an welchem unser Wohlseiliger im Jahr 1714 die Welt erblicket, die er vor einigen Tagen, zu unserer größten Bestürzung verlassen mußte; und an eben diesem Orte, erhält iezo eine zärtliche und sorgvolle Mutter, die Nachricht, welche die schmerzlichste ist, die sie in einem betrübteten Wittwen Stande, noch erhalten können.

Mit den vergangenen Ostern, hatte ihre ungemeine Hoffnung von einem einzigen höchst geliebten Sohn, kaum angefangen, recht lebhaft zu werden, und von ei-

nem

nem G
gen J
unsere
nicht,
Sohn
seyn se
Toten
gräbn
nachd
derlich
rer des
schäfte
nehme
Stad
fang,
auf u
darau
ren un
wolte
Name
zu ver
weise
schen,
liche
man
wisse
Geda
und n
nicht
zusch
Kabe
große
als d
von
Ausi
chet
ausg
pöbel

nem Grade der angenehmen Vorstellung einer zukünftigen Freude, auf den andern zu steigen. Sie übergab unserer hohen Schule, ihr theuerstes Pfand, und wußte nicht, daß die mütterlichen Thränen, damit sie den Sohn begleitete, die betrübten Vorboten dererjenigen seyn sollten, mit welchen sie, nach drei viertel Jahren, die Totenbeine desselben, in ihrem Gemüte, zu seinem Begräbniß, würde salben müssen.

Der muntere **Auschwitz** verfügte sich zu uns, nachdem er von gelehrten und treuen Lehrmeistern, sonderlich von seinem Anverwandten, einem berühmten Lehrer des Thornischen Gymnasii, zu den Academischen Beschäftigungen glücklich zubereitet worden. Ein vornehmer **Vice Präsident** und **Bürgermeister** der Stadt, vergnügte sich besonders an dem trefflichen Anfang, welchen dieser sein naher Hoffnungsvoller Better, auf unserer hohen Schule machte, und er gedachte schon darauf, wie er die künftigen Verdienste dieses schätzbaren und feurichen Jünglings, einst seinen eigenen beisezen wolte, um den Ruhm des ehrvollen Schönwaldischen Namens, bei seiner Vaterstadt, mit einem neuen Glanz zu vermehren.

Überstiege nicht eine himmlische Vorsehung, die weisesten und wohlgemeintesten Absichten der Menschen, so würde eine mütterliche und Blutsfreundschaftliche Vorsorge, einen Zweck erhalten haben, auf den man sich, nach menschlichen Vermutungen, nicht ungewisse Hoffnung machen konnte. Aber so sind des HErrn Gedanken weit höher, als der Himmel über der Erden, und wenn derselbe in dem dunklen wohnet, so ist es uns nicht vergönnet, in die Geheimnisse seiner Weisheit einzuschauen; ob es wol erlaubet ist, seine verborgene Rathschlüsse so anzubeten, daß eine Verwirrung und grosse Zärtlichkeit, den Augen mehr bittere Thränen, als dem Munde Worte gewähret.

Es ist ein altes bekantes Sprichwort, welches von denen, die den Rechts Wissenschaften, und den Ausübungen derselben ergeben sind, pfleget gebrauchet zu werden; aber nicht verdienet, in dieser Rede ausgedrucket zu seyn, weil es fast zu gemein und zu pöbelhaft geworden. Vielleicht ist solches daher ent-

standen, weil ein kurzer und enger Advocaten Mantel, nicht so viel Laster und Greuel verbergen kan, als ein langer und wehläufiger Zierrath eines scheinheiligen Pharisäers. Es folget nicht: dieser hat sich der eigentlichen so genannten Gottesgelahrtheit nicht gewidmet, deswegen kan er weder hier unter den gottseligen und hochverdienten Männern auf Erden, noch künftig unter den Auserwehlten eine Stelle einnehmen; gleichwie es hingegen nicht nothwendig ist: dieser prediget mit grossem Eifer und Nachdruck: du solt nicht stehlen, und ehebrechen; du solt durch deine Heuchelei blöde und gutherzige Gemüter nicht betrügen, deswegen ist ein solcher selbst von diesen Lastern frei, und führet an seiner Stirn, das eingedruckte Siegel seiner Erwehlung zur Seligkeit.

Unser Wohlseeliger war ein so edler Liebhaber der Rechtsgelahrtheit, welcher wohl erkante, es könne eine tegliche Wissenschaft auf eine verdamniliche Art gebraucht werden, wenn die Ausübung derselben, nicht nach den Regeln der allerheiligsten Religion eingerichtet ist; und er machte den Anfang, ein gewissenhafter und Recht und Billigkeit liebender Rechtsgelehrter zu werden.

Die Eintheilung seiner Stunden war vorsichtig und vortheilhaft; Er hatte eine wahre Begierde zu einer Gründlichkeit im Wissen, und zu einer aufrichtigen Wahrheit in den Handlungen, und wuste gar wohl, daß ein selbstgemachter Wind, das Schiff unsers Glückes zwar wohl manchmal etwas bewegen, aber nicht in den Hafen der Glückseligkeit einführen könne.

Wenn der Herr im Himmel, uns die gewisse Versicherung gegeben, daß ein fleißiger, und gottseliger Schüler der Weisheit, auch ohnfehlbar ein langes Leben davon tragen sollte, so würde unser eifriger Ausschwitz sich iezo noch, unter einer angenehmen Beschäftigung, in seiner Studirstube befinden. Aber nunmehr kan man eine solche göttliche Ordnung eben so wenig fordern, als es erlaubet ist, einem schädlichen Schwärmer, und den vielleicht die göttliche Rache schon vogelfrei gemachet, einen schleunigen Untergang anzuwünschen.

Ich muß iezo unter den sichtbaren Merkmalen der Tugenden unsers Wohlseeligen, eine Übung der Gottselig-

seligke
me B
der G
halten
der B
Ich v
diese
aus d
crame
einem
in der
aber
Bera
dann
wegen
Nicht
fertig
Befä
gecre
sten
Erfar
sie üb
chen
zu ei
digen

ger
derse
Tag
neue
wisse
brief
des
lichen

nen,
gung

Aus
laub
ten

seligkeit anführen, welche man zu der Zeit, als das warme Blut des neuen Testaments, noch in den Adern der Christen wallte, für eine solche Schuldigkeit gehalten, deren Versäumnis jemanden des Namens, und der Vortheile eines Christen verlustig machen können. Ich verlange nicht, daß man mir es beweise, es seyn diese Dinge nicht mit einander nothwendig verbunden; aus der Hand eines Ehrwürdigen Mannes, das Sacrament unsers Herrn empfangen; und darnach, bei einem herannahenden Tode, auf den Händen der Engel, in den Schoos Abrahams getragen werden. Dennoch aber hat es seine völlige Richtigkeit, die mutwillige Verachtung des Blutes unsers neuen Bundes, ist verdammlich, und ein academisches Leben, kan uns deswegen vor dem Angesichte eines Heilandes, welcher der Richter der Lebendigen und der Todten ist, nicht rechtfertigen. Ob nun wohl eine solche Erneuerung unsers Bekantnisses, und Befestigung des Glaubens an den gecreuzigten Messias, eine von den ersten und allgemeinsten Schuldigkeiten der Christen ist, so hat doch eine Erfahrung, davon wir wünschen, daß Gott der Herr sie übersehen mögte, diese rare Beobachtung einer solchen Schuldigkeit, unter den academischen Bürgern, zu einem besondern äußerlichen Zeichen einer inwendigen Gottseligkeit gemacht.

Etwa zwei Wochen vorher, ehe unser Wohlseeliger von einem plötzlichen Tode überfallen worden, hat derselbe, bei dem Abendmahl des Herrn, den besondern Tag seiner Versöhnung gefeiert, und hier hat er das neue Siegel der Kindschaft Gottes erhalten, ohne zu wissen, daß er solches, so bald würde als einen Freibrief gebrauchen müssen, durch die Schrecknisse des Todes und der Höllen, in das Paradies Gottes, mit göttlicher Gewalt einzudringen.

Nun folget das letzte, was wir von ihm sagen können, und welches ich, wegen eigener zärtlichen Bewegung, so kurz zusammen fassen will, als es möglich ist.

Der Wohlseelige begab sich drei Tage vor dem Ausgang des alten Jahres, um den Abend, in eine erlaubte und stille Gesellschaft, einiger seiner hochwehreten Herrn Landesleute. Seiner ungemeynen Gewohn-

wohnheit nach, gedachte er mehr, als er redete; man bemerkte aber auch an ihm eine fast außerordentliche Stille, die man anfangs einer Müdigkeit zuschrieb. Bald hernach mußte man mit Bestürzung wahrnehmen, daß mittler Weile, ein Schlagfluß, der schon vor einem viertel Jahre, ihn einiger Massen überfallen, denselben jedoch mit weit grösserer Gewalt ergriffen und dessen ganze rechte Seite gelähmet hatte. Er war ausgegangen gewesen; aber nun mußte man ihn fast zu Hause tragen. Man brachte ihn in ein Bett, und versuchte alle mögliche menschliche Hülfe. Des Menschen Leben ist in seinem Blut, aber eine unordentliche Mischung, und gewaltsame Bewegung desselben, kan seinen Tod befördern. Und so gebrauchte der Tod, auch hier das wallende Geblüt dieses wackern Jünglings, ihn, in wenigen Minuten, des Gebrauches der Sinne und der Sprache zu berauben. Die Seele ward mit starcker Gewalt, plötzlich von dem Körper getrennet, und sie hat ihre glückliche Scheidung, keinem menschlichen Zuspruch, sondern allein der Fürbitte unsers Erlösers, und den unaussprechlichen Seufzen und Schreien, des Geistes der Kindschafft zuzuschreiben.

Und nun verklärter Auschwiz! laß deinen erblaßten Körper in sein Behältniß, zu seiner Ruhe hinein tragen. Wir eilen zu der unsrigen, der wir uns nicht eher überlassen wollen als bis wir, in einer heilsamen Vorstellung deines plötzlichen Todes, vor dem HErrn des Lebens unsere Knie gebeuget.

